Nr. 162. Donnerstag, 18. Juli 1889. 108. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Landespräsidenten im Herzogthume Kärnten Franz Freiherrn Schmidt von Zabiérow und dem Landeshauptmanne im Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien Grafen Larisch-Mönnich die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Juli d. J. dem mit dem Titel eines Oberlandesgerichtsrathes ausgezeichneten Landesgerichtsrathe bei dem Handelsgerichte in Prag Johann Hlavaček anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt: zum Bezirksrichter in Obdach den Bezirksgerichts-Adjuncten in Knittelfeld Julius Salmhofer und zum Bezirksrichter in Eberndorf den Bezirksgerichts-Adjuncten in Rann Dionys Maier, dann zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Wippach mit Diensteszuweisung nach Gurkfeld den Auscultanten Dr. Johann Presker; ferner versetzt: den in Gurkfeld in Verwendung stehenden Bezirksgerichts-Adjuncten in Wippach Ernst Ferk nach Radmannsdorf.

Der Handelsminister hat die Postcontrolore Karl Freiherrn von Odelga und Leopold Konstantin in Triest zu Oberpostcontroloren dortselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Concurs-Ausschreibungen.

Das k. k. Ackerbauministerium hat für die landwirtschaftliche Lehranstalt «Francisco-Josephinum» in Mödling, und zwar für den nächsten dreijährigen Lehrcurs 1889/90, 1890/91, 1891/92 ein Stipendium von jährlichen 250 fl. ö. W. bewilligt.

Zur Aufnahme in diese Lehranstalt wird erfordert: 1.) Die zustimmende Erklärung der Eltern oder Vormünder. 2.) Ein Lebensalter von mindestens sechzehn Jahren. 3.) Die Nachweise über eine solche Schulbildung, wie sie in den mit gutem Erfolge zurückgelegten untern vier Classen der öffentlichen Mittelschulen erworben wird. Sehr wünschenswert ist der Nachweis über einige durch Praxis auf einem Landgute erworbenen Kenntnisse.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Gesuche mit den nöthigen Beilagen bis längstens 31sten August 1889 bei der Direction des «Francisco-Josephinums» in Mödling, von welcher Instituts-Programme zu beziehen sind, einreichen. Stipendisten sind von der Entrichtung des Schulgeldes nicht befreit.

An der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt «Francisco-Josephinum» in Verbindung stehenden Gärtnerschule «Elisabethinum» gelangen für den nächsten zweijährigen Lehrcurs 1889/90 und 1890/91 zwei Stipendien von je jährlich 250 fl., deren eines den Namen Sr. Majestät des Kaisers, das andere den Namen Ihrer Majestät der Kaiserin führt, zur Verleihung.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 31. August 1889 bei der Direction des «Francisco-Josephinums» in Mödling, bei welcher Institutsprogramme zu beziehen sind, einzubringen. Zur Aufnahme in die Gärtnerschule «Elisabethinum» sind erforderlich: 1.) Die zustimmende Erklärung der Eltern oder Vormünder; 2.) der Nachweis über die mit gutem Erfolge absolvierte Volksschule; 3.) ein Lebensalter von mindestens 15 Jahren bei entsprechender körperlich kräftiger Entwicklung.

Sehr wünschenswert ist der Nachweis einer im Gartenbau durch längere Zeit genossenen Praxis. Stipendisten sind von der Entrichtung des Schulgeldes nicht befreit.

Wien am 5. Juli 1889.

Vom k. k. Ackerbauministerium.

Bulgarien.

Die äußerst günstigen Bedingungen, unter welchen das Fürstenthum Bulgarien vor vier Wochen eine Anleihe von 25 Millionen Francs abgeschlossen, hat ein weit über die Grenzen des Landes hinausreichendes Aufsehen erregt. Bulgarien war in den letzten Jahren wiederholt nahe daran, ein Anlehen abzuschließen, doch wollte es niemals recht gelingen. Die Feinde des Fürstenthums erklärten dies dadurch, dass infolge der angeblich zu beiden Seiten des Balkans herrschenden Anarchie niemand so tollkühn wäre, sein Geld in Sofia zu verlieren. In Wahrheit waren jedoch die Bedingungen schuld daran, welche die betreffenden Bankgruppen an den Finanzminister in Sofia gestellt hatten, derart, dass sie nicht angenommen werden konnten. Die Bulgaren wissen als erwerbsfleißige und sparsame Menschen sehr gut zu rechnen, und sie haben sich so lange geduldet, bis ihnen ein Anbot gemacht wurde, das ihnen annehmbar erschien. Für die neue Anleihe von 25 Millionen, welche sie zum Emissionscourse von 28·25 erhielten, haben sie 6 Procent als Amortisation zu bezahlen. Das Erstaunen über dieses günstige Abkommen war namentlich in Russland kein geringes; Verwunderung, Aerger und beinahe Neid machten sich in den bezüglichen Artikeln der Petersburger und Moskauer Blätter Luft. Man gieng sogar so weit zu behaupten, dass der Abschluss des Anlehens dem überaus wohlmeinenden Tone der Thronrede, mit welcher die österreichische und ungarische Delegation eröffnet worden sind, zu verdanken sei.

Es ist selbstverständlich, dass die amerikanischen und englischen Geldgeber der Bulgaren niemals fünfundzwanzig Millionen dem Finanzminister in Sofia unter so relativ günstigen Bedingungen anvertraut hätten, wenn sie der Meinung wären, dass in Bulgarien Anarchie herrsche, dass es dort demnächst drunter und drüber gehen werde oder dass die Bulgaren schlechte und säumige Zahler wären. Die Staatsgläubiger aus dem fernen Westen theilen ersichtlich nicht die Anschauungen der russischen Presse; sie glauben offenbar an die Haltbarkeit der heutigen Zustände zu beiden Seiten des Balkans, sie halten die Bulgaren für verlässlichere Menschen, als Cankov und seine Kostgeber behaupten. Und was die Bemerkung betrifft, dass der Abschluss der Anleihe mit der Thronrede Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef in irgendwelchem moralischen Zusammenhange stehe, so wäre darauf nur zu erwidern, dass dieser Abschluss thatsächlich mehrere Tage vor der Eröffnung der Delegationen erfolgt ist. Wenn also überhaupt ein solcher moralischer Zusammenhang bestehen könnte, so hätte die Thronrede ohne Zweifel ein für die Bulgaren noch günstigeres Ergebnis rücksichtlich der Anleihe-Bedingungen erzielen müssen, und es ist also, wenn wir schon auf die schielenden Bemerkungen einzelner russischer Blätter reflectieren, gerade das Gegentheil von dem wahr, was diese behaupten. Die amerikanischen Financiers sind gewiss sehr erfreut über den moralischen Eindruck der österreichischen Thronrede, aber sie sind auch gewiss sehr froh, dass sie die Anleihe vor dem 22. Juni zum Abschlusse gebracht haben.

Wem die finanzielle Lage des bulgarischen Staates näher bekannt ist, darf eigentlich — sobald er einmal die politische Situation des Fürstenthums als vertrauenswürdig ansieht — über die Bedingungen der

Feuilleton.

Eine böse Nacht.

Im Winter des Jahres 1875 machte ich auf dem kleinen Dampfer, der auf dem Suezcanal den Verkehr zwischen Port-Saïd und Suez vermittelt, die Bekanntschaft eines Franzosen, Herrn Gay, der diese Gegenden für Rechnung eines großen Pariser Hauses bereist, und, Dank dieser Bekanntschaft, gestaltete sich meine Reise in Egypten zu einer sehr angenehmen.

Was könnte man auf einem Schiffe Besseres thun, als plaudern? Wir plauderten also, und im Laufe des Gespräches rühmte ich meinem Gefährten die Annehmlichkeiten des Reisens, den Reiz, welchen man empfindet, wenn man jeden Tag vor seinen Augen Ortschaften, Gegenden, Costüme vorüberziehen sieht, die man tagszuvor nicht gesehen hat.

«Ich gestehe,» entgegnete mir Gay, «dass diese unaufhörliche Ortsveränderung ihre Annehmlichkeiten haben mag, namentlich für solche glückliche Naturen wie Sie, welche stets nur die schöne Seite der Medaille sehen. Wenn Ihnen eine Gegend nicht gefällt, nehmen Sie Ihre Beine auf die Achseln und ziehen ohne Trommelschlag und Trompetenklang ab; wenn Sie aber unter solchen Bedingungen reisen müssten wie ich; wenn Sie genöthigt wären, sich wochenlang in unbekannten Ortschaften aufzuhalten, die oft von wahren Wilden bewohnt sind, so würden sich Ihre Ansichten inbetreff des Reisens wohl bald ändern. Glauben Sie mir, mein Freund, es geht nichts darüber, fein bürgerlich zu Hause zu bleiben und ruhig zu leben; wenigstens ist man dabei nicht solchen Abenteuern ausgesetzt, wie dasjenige, welches mir im vergangenen Jahre in diesem sandigen Port-Saïd zustieß, das wir soeben verlassen haben. Wollen Sie, dass ich es Ihnen erzähle?»

«Ich bitte Sie darum.» — «Ich muss Ihnen aber im vorhinein mittheilen, dass die Geschichte keineswegs lustig ist.» — «Erzählen Sie immerhin.» — «Nun, gedulden Sie, bis ich mir eine Cigarre angezündet habe, dann stehe ich zu Diensten». Er that so und fuhr dann fort:

«Sie wissen, dass ich in Port-Saïd gewöhnlich im „Hotel Orient" absteige, welches das beste in der Stadt ist. Unglücklicherweise war zur Zeit meiner letzten Reise infolge einer Versandung des Canals, welche die Paketboote hier zu landen zwang, das Hotel so überfüllt, dass kein Plätzchen in demselben leer war. Was war da zu thun? Es gibt nicht viele Localitäten in Port-Saïd, wo ein Europäer wohnen kann. Während ich darüber nachsann, wohin ich meine Schritte lenken könnte, machte mir der Araber, der mein Gepäck trug, den Vorschlag, ihn zu einem seiner Freunde, einem Malteser, einem rechtschaffenen Signore, zu begleiten, der, wie er sagte, sich freuen würde, mir ein Quartier zu geben, mit dem ich sehr zufrieden sein würde. Ich ließ mich überreden, und nach einem ziemlich langen Marsche durch ein wahres Labyrinth von finsteren und schmutzigen Gassen langten wir vor dem Gasthause oder vielmehr der Spelunke des Signore Alberti an, wie sich jener brave Mann nannte.

Es ist unnöthig, Ihnen das Haus zu beschreiben, nicht war? Aber wenn der Anblick desselben nicht sehr vertrauenerweckend war, so war es derjenige des Mannes, welcher der Besitzer desselben war und der mir entgegenkam, um mich zu empfangen, noch viel weniger. Sie können sich das abstoßende Aeußere dieses Malteser mit seiner gelben und wie gegerbten Haut, mit seinem ausweichenden Blicke, der niedrigen Stirne, welche unter einem fettigen Tarbusch (fezähnliche Mütze) verborgen war, kaum vorstellen. Seine Kleidung war diesem Aussehen entsprechend; er sah mit einem Worte wie ein Bandit aus, nicht wie ein Operetten-Bandit, elegant, wohlfrisiert und mit einem feinen Dolche oder einem damascierten Carabiner bewaffnet, sondern wie ein gewöhnlicher Straßenräuber, der sich sachte an sein Opfer heranschleicht, das ordinäre Messer im Aermel verbergend.

Als ich mich allein befand, war es meine erste Sorge, das Zimmer zu untersuchen, in welchem ich zwei oder drei Nächte zubringen sollte. Jeder meiner Schritte auf dem verwahrlosten und große Lücken aufweisenden Fußboden erweckte ein unheimliches Krachen, und diese seltsame Musik beunruhigte mich noch mehr. Eine niedere, in einem finsteren Winkel verborgene Thüre, die ich durch Zufall entdeckte, führte auf einen zweiten Corridor, der sich, ich weiß nicht wohin, verlor; als ich diese Thüre verschließen wollte, bemerkte ich, dass das Schloss halb abgerissen war, dass der Schlüssel

neuesten Anleihe nicht sonderlich erstaunt sein. Bulgarien, das im Jahre 1879 mit einem Staatsbudget von 21·5 Millionen begonnen hat, verfügt in seinem Voranschlage pro 1889 über eine Staatseinnahme von 78·5 Millionen; es haben sich also die Einnahmen des Fürstenthums innerhalb zehn Jahren beinahe vervierfacht. Neben den Auslagen für die autonome Verwaltung hat Bulgarien an Russland namens der Occupationskosten bis zum Jahre 1896 eine Annuität von 2·1 Millionen zu bezahlen. Ferner ist für den ostrumelischen Tribut ein Jahresbeitrag von 0·5 Millionen und für die Einlösung der Eisenbahn Rustschuk-Varna eine Annuität von nahezu drei Millionen — im ganzen hatte also der bulgarische Staatsschatz bisher für eine jährliche Schuldenquote von 5·5 Millionen Francs aufzukommen. Vergleicht man nun Bulgarien mit anderen ihm zunächst stehenden Balkanstaaten, nämlich mit Serbien und Griechenland, so ist die günstigere finanzielle Lage des Fürstenthums in die Augen springend. Während Bulgarien nach der Volkszählung vom Jahre 1887 eine Bevölkerung von 3·1 Millionen Seelen aufweist, zählen Serbien und Griechenland an zwei Millionen Einwohner. Serbien hat bei einer Staatsschuld von 400 Millionen und einem Jahresbudget von 42 Millionen ungefähr 15 Millionen an Annuitäten zu bezahlen. Die Staatsschuld Griechenlands beträgt 600, das Jahresbudget 92 Millionen, von denen die Staatsschulden alljährlich 37 Millionen, also etwa 40 Procent der gesammten Einnahmen, absorbieren. Man sieht also, dass Bulgarien unter allen Balkanstaaten immer die günstigste finanzielle Lage, also ein Recht darauf hatte, vortheilhaftere Anleihen abzuschließen als Serbien und Griechenland.

Diesem günstigen Umstande steht allerdings die Thatsache einer nicht ganz geregelten staatsrechtlichen Position und einer in Schwebe gebliebenen dynastischen Frage gegenüber, welche bei finanziellen Operationen ohne Zweifel sehr stark ins Gewicht fällt. Aber gerade deshalb kommen die relativ vortheilhaften Bedingungen der neuen Anleihe, wie schon gesagt, auf das Vertrauen zu setzen, welches die anglo-amerikanische Finanzgruppe in die politische Lage des Fürstenthums hegt. In diesem Sinne entbehrt also die neueste Finanzoperation der Bulgaren nicht eines wohlthuenden begleitenden Moments politischer Natur, das in Russland mit Erstaunen und Aerger, in den übrigen Staaten Europa's jedoch mit den Aeußerungen der Befriedigung und der sympathischen Theilnahme begrüßt worden ist.

Es ist selbstverständlich, dass die bulgarische Presse mit dem Gefühle der Genugthuung und des Stolzes auf diesen finanziellen Erfolg ihres Schatzkanzlers hinweist. Sie hat auch das volle Recht dazu, und es wäre jetzt nur zu wünschen, dass die fünfundzwanzig Millionen eine Verwendung erhalten, welche geeignet ist, die materielle wie die politische Lage des hoffnungsvollen Fürstenthums in dauernder Weise zu kräftigen.

Politische Uebersicht.

(Die Landtage.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das kaiserliche Patent, womit der Landtag von Dalmatien für den 20. Juli nach Zara einberufen wird. Aus Abgeordnetenkreisen erfahren wir, dass die übrigen Landtage ungefähr um den 25. September ihre Thätigkeit beginnen werden.

(Vom Tage.) Die Reichsraths-Ersatzwahl für den Landgemeindenbezirk Auspitz-Gaya, welchen bis zu der bekannten Anordnung des Olmützer Cardinals Landgrafen Fürstenberg der Pfarrer Franz Weber im Abgeordnetenhause vertreten hatte, wird in der nächsten Zeit ausgeschrieben werden. Das dortige Wahlcomité hat beschlossen, den gewesenen Abgeordneten neuerdings als Candidaten aufzustellen; dessen Wahl soll gesichert sein, umsomehr, als ihm kein Gegencandidat gegenübersteht. Ueberdies wird beabsichtigt, eine Deputation aus dem Schoße der Wählerschaft an den Cardinal Fürst-Erzbischof nach Olmütz zu entsenden, um ihm die Bitte vorzulegen, dem Pfarrer Weber die Annahme der Wiederwahl zu gestatten.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht heute das kaiserliche Patent vom 14. Juli 1889, betreffend die Einberufung des Landtages von Dalmatien auf den 20. d. M., und das sanctionierte Gesetz vom 3. Juni 1889, betreffend die Rückzahlung, beziehungsweise Abschreibung der böhmischen Nothstandsdarlehen; ferner eine Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit den übrigen Ministerien und dem Obersten Rechnungshofe, betreffend die Feststellung eines einheitlichen Vorganges bei der Ermittlung und Anrechnung der Distanzen in den Reise-Particularien der Staatsbeamten; schließlich Kundmachungen des Handelsministeriums, womit nachträgliche Bestimmungen zu der Aichordnung veröffentlicht werden und betreffend die Zulassung einer Zeigerbrückenwage zum Abwägen von Eisenbahn-Passagiergepäck (Reisegepäck) zur Aichung und Stempelung.

(Aus Brünn.) Eine Versammlung von czechischen Eltern der inneren Stadt Brünn beschloss, mit allen Mitteln anstatt der vom czechischen Schulvereine aufgelassenen czechischen Volksschule die Errichtung einer czechischen Communalschule zu erwirken.

(Die Arbeitsausstände in Steiermark.) Der Streik in den steiermärkischen Bergwerksrevieren Leoben und Voitsberg-Köflach ist ungeachtet aller Gegenbemühungen im vollen Gange, und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln liefern den Beweis, dass man an berufener Stelle den Ernst der Lage keineswegs verkennt. Gegen das Bestreben der Arbeiter, ihre Lage zu verbessern, soll gewiss nichts eingewendet werden, es ist nur recht und billig, wenn dieselben trachten, für die gewiss nicht geringen Mühseligkeiten ihres Berufes die entsprechende Entlohnung zu erringen. Aber sie mögen dabei auch bedenken, dass ein Zuviel in den Ansprüchen und ein schroffes Auftreten sehr leicht das entgegengesetzte Ergebnis zur Folge haben kann. Große, langwierige Arbeitseinstellungen sind in der Regel für beide Theile von Nachtheil, sie schädigen einerseits die Industrie und erzielen anderseits zumeist auch nicht die erwartete volle Wirkung für die Arbeiter.

(Aus Dalmatien.) Wie aus Wien gemeldet wird, soll zum Bischofe von Spalato der Canonicus am Zaratiner Capitel Don Philipp Nakić ernannt werden. — «Národni List» erfährt, dass die österreichische Regierung die Anfertigung eines Detailprojectes betreffs Fortsetzung der dalmatinischen Staatsbahn von Knin nach Novi angeordnet habe.

(Budapester Communal-Anleihe.) Wie aus der Metropole Ungarns telegraphiert wird, hat die hauptstädtische Finanzcommission beschlossen, die Offertverhandlung für das Anlehen von 20 Millionen Gulden mit dem Endtermine vom 2. September auszuschreiben.

(Von der serbischen Grenze.) Vor einigen Tagen haben wir gemeldet, dass slavonische Schiffer, welche an einer Schotterbank der Save zunächst der serbischen Grenze beschäftigt waren, von serbischen Polizisten gebunden, verhaftet und nach Serbien gebracht wurden. Wie der «Pester Lloyd» meldet, hätten die serbischen Behörden die verhafteten Schiffer nach 36stündiger Haft gegen Erlag von zwanzig Gulden in Freiheit gesetzt. Nachdem der Besitzer des betreffenden Schotterschiffes eine Beschwerde an maßgebender Stelle vorgebracht hat, so dürfte eine strenge und genaue Untersuchung des Vorfalles sehr bald den wahren Sachverhalt klarstellen.

(Deutschland.) Der Gesetzentwurf über die Verwendung des in Preußen aus der Gehaltsperre der katholischen Geistlichen angesammelten Fonds, gegen 15 Millionen Mark, ist in der verflossenen Landtags-Session nicht mehr zur Vorlage gekommen, und zwar, wie man sich auf officiöser Seite ausdrückt, «lediglich wegen des unvermuthet frühen und plötzlichen Schlusses der Sitzungen». Wie verlautet, steht der Gesetzentwurf in der nächsten Session mit Bestimmtheit zu erwarten, und zwar nach Verständigung mit maßgebenden kirchlichen Instanzen über die Verwendungszwecke.

(Frankreich und Italien.) Unter der Aufschrift «Frankreich ist kriegsbereit» bringt die in Rom erscheinende «Opinione» über Rüstungen im französischen Grenzgebiete Mittheilungen, für «deren Genauigkeit sie einstehen zu können» behauptet. Darnach ist alles so weit vorbereitet, dass Frankreich unverzüglich einen Krieg eröffnen könnte. Die Festungen seien stark besetzt und ausgerüstet, die Eisenbahnzüge für die Beförderung von Artillerie seien stets in voller Ordnung, mit reichhaltigem rollenden Material und Locomotiven in Reserve; auch seien in den letzten Tagen bereits Weisungen für Truppentransporte im Kriegsfalle vertheilt worden. Um eine alarmierende Wirkung dieser Mittheilungen etwas abzuschwächen, fügt die «Opinione» hinzu, dies beweise noch nicht, dass Frankreich Italien bekriegen wolle, sondern dass auch Frankreich einsehe, dass man heute nur durch Kriegsrüstungen den Frieden bewahren könne.

(Bulgarien.) Der bulgarische Ministerpräsident Stambulov hat sich nach seinem Besuche von Rustschuk und Varna auch nach Burgas begeben, um den Stand der Bahnbauten zu besichtigen, von denen es heißt, dass die Erdarbeiten nahezu zur Hälfte vollendet sind. Diesertage langten mehrere aus Widdin stammende schwere Festungsgeschütze in Sofia ein. Dieselben sollen in den Sofia umgebenden Forts aufgestellt werden.

(Der schweizerische Bundesrath) schlug den zur Arbeiter-Schutzconferenz eingeladenen Staaten vor, die Conferenz bis zum nächsten Frühling zu vertagen, damit er das Programm vor Zusammentritt der Conferenz sämmtlichen Theilnehmern unterbreiten könne.

(Aus Petersburg) wird telegraphiert: Wie der «Pravitelstvenij Vjestnik» ausdrücklich constatiert, erfolgte die Reise des Großfürsten Peter Nikolajevič nach Cetinje über Befehl des Zaren. Dieser Besuch habe daher als eine im Namen des Zaren gemachte Gegenvisite am Cetinjer Hofe zu gelten.

(Frankreich.) Die Session der französischen Kammer und des Senats wurde vorgestern geschlossen. Im Senate kam es zu guterletzt auch noch zu einer Häkelei mit der Regierung, weil diese dem Senats-Präsidium nicht officiell die vorangegangene Schließung der Kammer mitgetheilt hatte.

(Aus Afrika.) Eine der «Pol. Corr.» aus London zugehende Meldung signalisiert das dort ver-

---

fehlte und dass sich auch kein Riegel an der Thüre befand.

Es war spät; ich hatte auf dem Schiffe zu Abend gegessen und ich schickte mich also an, die Nacht so gut und sicher als möglich zuzubringen. Ich schob den Glaskasten vor eine der beiden Thüren und errichtete vor der anderen eine Barricade aus dem Tische und den Stühlen; dann legte ich mein Geld und meinen Revolver unter das Kopfkissen, begab mich, indem ich mich dem Schutze Gottes empfahl, zur Ruhe und schlief bald ein.

Ich wurde weder bestohlen noch ermordet; die Nacht vergieng im Gegentheil vollkommen ruhig, und als ich am nächsten Morgen erwachte, schämte ich mich meiner thörichten Furcht und bat den rechtschaffenen Malteser im Geiste um Verzeihung dafür, dass ich ihn für einen Banditen gehalten hatte. Während des Tages gieng ich meinen Geschäften nach und benützte gleichzeitig die Gelegenheit, einige Erkundigungen über den Signor Alberti einzuziehen.

Dieselben waren widersprechender Natur und boten keine positiven Anhaltspunkte. Am Abende verbarricadierte ich mich nicht mehr, da ich mir dachte, dass kein Grund dazu vorhanden sei, dass die zweite Nacht nicht der ersten gleichen solle. Ich wollte in meinen eigenen Augen nicht feige erscheinen und begab mich zur Ruhe. Allein obwohl ich in dieser Nacht beruhigter war, als in der vorhergehenden, wollte der Schlaf nicht so rasch kommen, und es währte lange, ehe ich einschlief.

Mein Schlummer sollte aber von kurzer Dauer sein. Gegen Mitternacht glaubte ich plötzlich die Dielen krachen zu hören, und diesem unheimlichen Geräusche folgte bald das leiser Schritte. Meine Augen öffneten sich weit in der Finsternis, ohne dass es mir jedoch möglich gewesen wäre, etwas wahrzunehmen. Ich horchte ängstlich und mit klopfendem Herzen. Es war unzweifelhaft, ein Mann war in mein Zimmer gedrungen; da war er ganz nahe bei mir; er kroch in der Finsternis an mich heran und befand sich bereits ganz nahe an meinem Bette. Ich hatte nicht mehr Zeit, eine Bewegung zu machen, denn plötzlich fühlte ich ein Tuch, das mir über das Gesicht geworfen wurde, und eine unsichtbare Hand, die mich am Halse fasste. Mein Haar sträubte sich; ich fühlte, dass mich die Besinnung verließ.

Wie lange diese furchtbare Situation dauerte, weiß ich nicht. Vielleicht nur eine Secunde; allein das war eine jener Secunden, welche einem Jahrhundert gleichen. Ich erkannte, dass ich verloren sei, und merkwürdigerweise brachte mir dieser Gedanke meine Kaltblütigkeit wieder. Indem ich meinen Athem anhielt und jede Bewegung vermied, gelang es mir, meine beiden Hände unbemerkt bis zu meiner Brust zu erheben; ich ballte die Fäuste, dann schnellte ich mit einer heftigen Bewegung empor und ... fiel, plötzlich erwachend, aus dem Bette auf den Fußboden hinab.»

«Zum Geier,» sagte ich an dieser Stelle, «wissen Sie, Herr Gay, dass Sie einigermaßen unheimliche Träume haben?» — «Warten Sie nur,» fuhr er fort, «meine Geschichte ist noch nicht zu Ende. Dieser furchtbare Sturz sowie der wilde Traum hatten mich wüthend gemacht. Ich sprang fluchend auf, zündete ein Streichhölzchen an und machte die Runde durch das Zimmer. Ich schalt mich über meine Feigheit aus, die überall einen Mörder witterte ... Plötzlich aber stieß ich einen heiseren Schrei aus und wich entsetzt zurück ... Da stand der Bandit thatsächlich vor mir, zusammengekauert, wie zum Sprunge bereit, mit hervorstehenden Augen und verzerrtem Gesichte.

Was soll ich sagen? Ich kam wieder zur Besinnung und erkannte mein eigenes Bild, das mir der alte Glaskasten mit seinen Spiegelscheiben reflectierte. Ich prüfte mich in denselben mit einem Gefühle unsäglichen Schreckens; ich fürchtete, dass mein Haar während dieser furchtbaren Scene grau geworden sei. Glücklicherweise war das nicht der Fall; allein ich kann Ihnen die Versicherung geben, dass ich bloß den Anbruch des Tages abwartete, um meine Rechnung zu begleichen und dieses Haus des Unglücks zu fliehen.

«Wissen Sie, mein Herr,» sagte der Malteser zu mir, als ich ihm meine Rechnung zahlte, «dass Sie für sich allein mehr Lärm machen, als alle meine anderen Mieter zusammen?»

Ich glaubte es wohl, da außer mir ein anderer Mieter gar nicht da war. «Das ist mein Abenteuer,» fügte Herr Gay hinzu, indem er seine Cigarre wegwarf. «Und wenn Sie je Ihre Reise beschreiben sollten, so hoffe ich, dass Sie diese Geschichte verschweigen werden.» — «Das kann ich Ihnen nicht versprechen,» gab ich ihm zur Antwort.

J. S.

breitete Gerücht, wonach seitens der Leitung der englischen Occupations-Armee in Egypten die Besetzung Dongola's beabsichtigt sein soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Abbrändler in Aussergefield 2000 fl. zu spenden geruht, welchen Betrag der Statthalter in Böhmen sofort seiner Bestimmung zuführte.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, den Gemeinden Rassach und Lasselsdorf zum Baue eines Schulhauses in Rassach eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

— (Versteinerte Menschen.) In einem Marmorbruche bei der Stadt Orange in Neu-Süd-Wales sind unlängst drei vollständig versteinerte menschliche Leichen aufgefunden worden. Wenn anfangs Zweifel an der Bestätigung dieses Fundes gestattet gewesen, so sind solche, nachdem einer dieser Körper nach Sydney gebracht worden ist, hinfällig geworden, und es steht jetzt fest, dass man es in der That mit versteinerten Ueberresten von Personen zu thun hat. Der nach Sydney gebrachte Körper lässt auf einen vollständig ausgewachsenen, wohlgebildeten Mann von etwa 5 Fuß 10 Zoll Leibeshöhe schließen. Aus der Form des Kopfes und aus den Umrissen der Gesichtszüge lässt sich zweifellos feststellen, dass der Todte der kaukasischen Rasse angehört hat. Mit Ausnahme der Arme, welche an den Schultern abgebrochen sind, ist der Körper vollständig unversehrt, die Gesichtszüge namentlich können noch deutlich unterschieden werden. Etwas eingedrückt und abgeplattet erscheint nur die linke Seite, auf welcher die Leiche ruhte. Der Marmor, in welchem der versteinerte Mann aufgefunden worden ist, zeigt eine buntmelierte Färbung. Die hochinteressanten Funde werden voraussichtlich noch die weitesten Kreise der Wissenschaft beschäftigen.

— (Unwetter.) Aus Budapest, 15. Juli wird gemeldet: Während des gestrigen Orkans stürzte ein Kahn in der Nähe von Bekasmegyer um; von den Insassen desselben konnte sich nur einer retten; die übrigen vier fanden in den Wellen den Tod. Auch in der Nähe von Neupest ereignete sich ein solches Unglück. Ein Nachen, auf welchem sich mehrere auf Baggerschiffen beschäftigte Arbeiter befanden, kippte um; nur zweien der Leute gelang es, sich zu retten; die anderen ertranken. Das gestrige Unwetter richtete in der ganzen Umgebung der Hauptstadt große Verheerungen an.

— (Eine lateinische Zeitung.) Dass es noch begeisterte Verehrer der lateinischen Sprache gibt, welche dieselbe in Prosa und Poesie beherrschen, beweist eine in lateinischer Sprache geschriebene Zeitung, die in kleinen Heften zu je acht Octavseiten als Halbmonatschrift in Aquilla degli Abruzzi in Italien erscheint. Herausgegeben wird sie von Carlo Arrigo Ulrichs, einem jungen Gelehrten, der sich früher in München Studien halber aufgehalten hat und noch mit mehreren Gelehrten und Schulmännern daselbst in Verbindung steht. Von dieser Zeitschrift, die «Alaudae» (Lerchen) betitelt ist, liegen bis jetzt zwei Nummern vor. An der Spitze dieser originellen Zeitung stehen poetische Gedichte in sapphischem Versmaße, das eine ein Geleitswort an die Zeitung, «ad meas alaudas», das andere eine tiefempfundene Betrachtung über die Ruinen des Neptuntempels bei Paestum enthaltend. In einer Art von Roman (Titi imperatoris libertas) führt uns der Verfasser in die pittoreske Gegend des alten Arniternum und Sulmo; indem er den Leser mit den noch erhaltenen antiken Bauwerken und Inschriften bekanntmacht, hält er ihn doch mit der Gegenwart in innigster Fühlung. Eigenthümlich berühren uns dabei bündige und treffende Uebersetzungen von modernen Begriffen, wie statio viae ferreae (Eisenbahnstation), capsa epistolis recipiendis (Briefkasten) und anderes. Daran schließt sich eine Schilderung von Land und Leuten in den Apenninen, ein lateinisches Feuilleton, aus einem Roman und humoristischen Poesien und Anekdoten bestehend, endlich ein Kranz von Tagesneuigkeiten; es fehlten zu einer modernen Zeitung nur noch die Annoncen in lateinischem Gewande.

— (Eine interessante Operation.) Die Ablösung der Netzhaut, die namentlich bei Rückenmarksleiden einzutreten pflegt und Erblindung zur Folge hat, zählte bisher zu den schweren, unheilbar scheinenden Krankheiten des Auges. Ablösung der Netzhaut zog allezeit Erblindung nach sich, und keinem der bekannten Augen-Operateure war es bisher gelungen, durch einen operativen Eingriff den mit dieser Krankheit befallenen Patienten das Gesicht wiederzugeben. Wie jedoch der in Paris wirkende Specialist für Augenkrankheiten Dr. Galezowsky am 9. d. M. in der medicinischen Akademie zu Paris berichtete, hatte in mehreren Fällen eine von ihm nach langjährigen Studien und Versuchen vorgenommene Operation bei Netzhautablösungen entschiedenen Erfolg. Er zieht durch die Hornhaut eine Nähnadel, in die er vorher einen Faden Zwirn eingefädelt hat, dringt bis zur abgelösten Netzhaut und befestigt dieselbe mittels einer Naht in der Tiefe des Auges. Unter fünf solchen Operationen ist bloß eine einzige misslungen.

— (Ein Blitzschlag.) Wie aus Stuttgart gemeldet wird, schlug bei dem Gewitter, welches sich Samstag nachmittags über Friedrichshafen entlud, der Blitz in der Nähe des Königs ein, welcher sich auf der Veranda seines Arbeitszimmers befand. Der König blieb glücklicherweise unversehrt.

— (Staatsschirme für den König von Siam.) Nach Wien ist soeben eine Bestellung gelangt auf sechs Staatsschirme für den König von Siam. Sie sollen die Form von Regenschirmen haben, aber mindestens doppelt so groß wie unsere Schirme sein, werden von rothem und gelbem Atlas angefertigt und mit handbreiten Goldfransen besetzt. Stock und Spitze zieren je ein bronzener vergoldeter Knauf von außerordentlicher Größe.

— (Abgelehnte Oper von Wagner.) Man meldet aus München: Der Hoftheater-Intendant lehnte nach reiflicher Prüfung Richard Wagners Jugendwerk: «Das Liebesverbot» mit der Begründung ab, dass die Musik nicht originell und das Textbuch anstößig sei.

— (Die Kolumbacser Mücken,) deren Auftreten in Deutschland wir bereits erwähnt haben, sind heuer in Ungarn, besonders um Hatzfeld, in ungeheuren Schwärmen aufgetreten, so dass sämmtliches Vieh von den Weiden schleunigst eingetrieben werden musste und große Besorgnis herrscht. Auch um Belincz wird deren Vorkommen gemeldet.

— (Zu guter Letzt.) Mama: «Das brauchst du dir gerade nicht gefallen zu lassen, Charlotte, dass dir Lieutenant von K. Kusshände zuwirft beim Vorbeireiten, wenn er auch zehnmal dein Verlobter ist.» — Charlotte: «Ich lasse es mir auch nicht gefallen, liebe Mama, ich werfe sie ihm ja alle wieder zurück!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hofnachricht.) Mit dem Triester Eilzuge ist gestern um 10 Uhr 48 Minuten vormittags Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Leopold in Begleitung des Herrn k. k. Linienschiffs-Capitäns Baron Minutillo hier angekommen. Nach Einnehmen eines Diners setzte der Herr Erzherzog die Reise mittels Staatsbahn um 11 Uhr 40 Minuten nach Bregenz fort.

— (Schuhmacher-Gewerbe.) Die k. k. Landesregierung hat der Handels- und Gewerbekammer folgende Mittheilung gemacht: Es wurde beim hohen k. k. Handelsministerium das Ansuchen gestellt, die Erzeugung von Schuhobertheilen unter die handwerksmäßigen Gewerbe im Sinne der Bestimmungen des § 1, Absatz 2 des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, einzureihen. Zur Begründung dieses Ansuchens wurde geltend gemacht, dass die Schuhobertheil-Herrichtung nur aus dem Schuhmachergewerbe sich entwickelt habe und dass ein Schuhobertheil-Herrichter das Schuhmacher-Gewerbe selbst gründlich erlernt haben müsse, um überhaupt den erwähnten Gewerbszweig verstehen zu können. Aus diesem Grunde könne auch nicht geleugnet werden, dass die Schuhobertheil-Herrichtung nur durch längere Verwendung im Schuhmacher-Gewerbe erlernt und selbständig ausgeübt werden könne, daher dieselbe sich auch als handwerksmäßig darstelle. Schließlich wurde auch darauf hingewiesen, dass der enge Zusammenhang dieser beiden Gewerbe durch die bisher überall erfolgte Vereinigung in einer Genossenschaft constatiert erscheine. Da nun in neuerer Zeit die Schuhobertheil-Erzeugung ganz abgesondert erfolge und die Schuhmacher sich häufig nur mit dem Anheften der Untertheile an die gekauften Obertheile beschäftigen, somit die Erlernung der Anfertigung der Beschuhung in allen Bestandtheilen nicht mehr durchwegs ermöglicht werde, erscheine nicht nur das Schuhmacher-Gewerbe in seinem Bestande beeinträchtigt, sondern auch die Heranbildung tüchtiger Gehilfen erschwert. Mit Rücksicht auf den Umstand, als die geschilderten Verhältnisse nach den gepflogenen Erhebungen bestehen, fand sich das hohe k. k. Handelsministerium im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern bestimmt, auszusprechen, dass die Schuhobertheil-Erzeugung einen integrierenden Bestandtheil des Schuhmacher-Gewerbes bildet und dass daher Bewerber um das erstgenannte Gewerbe, soferne dasselbe handwerksmäßig betrieben wird, gehalten sind, vor dem Gewerbsantritte den Nachweis der Befähigung in derselben Weise, wie dieser Nachweis für das handwerksmäßige Schuhmacher-Gewerbe gefordert wird, zu erbringen.

— (Hymen.) Am 24. d. M. findet in der Schlosskapelle zu Bleiberg die Trauung der Gräfin Marianne Thurn-Valsassina mit dem Grafen Leopold Goëß, k. k. Kämmerer und Hofrath, statt.

— (Im hiesigen Ursulinnenkloster) wird Samstag den 20. d. M. die Einkleidung der neu eintretenden Ordens-Candidatinnen Fräulein Lucia Boschiak aus Triest, Francisca Gutnik aus Vižmarje und Fanny Stupica aus Laibach in ceremonieller Weise vorsichgehen.

— (Promenade-Concert.) In der Sternallee findet heute abends von halb 7 Uhr an im Falle günstiger Witterung ein Promenade-Concert, ausgeführt von der hiesigen Militärkapelle, mit nachstehendem Programm statt: 1.) «Don Cesar,» Marsch von Dellinger; 2.) Ouverture zur Oper «Guttenberg» von Fuchs;

Zur Sonnenwende.

Eine Hochlandsgeschichte von **J. C. Maurer.**

(6. Fortsetzung.)

Dieser sah sie mit strengem Ernst an.

«Aber ich weiß allerlei,» sprach er und hob drohend den Zeigefinger empor, «und ich warne dich heute wieder, wie ich schon einmal dich gewarnt hab: Lass dir den gewissen Liebeshandel aus dem Sinn! Ein Mädel, das nicht mit leeren Händen in die Welt hinaus geschickt wird, kann etwas Besseres finden als einen armen Klosterfischer.»

Resl wagte kaum aufzusehen.

«Habt Ihr die Mutter seligen,» sprach sie mit Thränen in den Augen, «nicht auch als ein armes Dirndl geheiratet?»

Der Gefragte gieng verlegen mehrmals in der Stube auf und ab.

«Allerdings, das that ich,» versetzte er endlich, stehen bleibend, «aber seitdem sind Zeiten und Menschen längst andere geworden. Geld, heißt es heute, regiert die Welt, und darum sollst auch du etwas höher hinaus trachten. Doch, was red ich,» setzte er ärgerlich bei, «so ein Dirndl bleibt doch stets eine Jungfer Eigensinn! Vielleicht wirst du es mit der Zeit einsehen, dass ich recht gehabt; wenns nur dann nicht schon zu spät ist. Doch nun — gute Nacht!» war sein letztes Wort, indem er, zur Stubenthür hinausschreitend, die Finger ins Weihbrunnen-Krüglein tauchte.

«Gute Nacht, Vater!» rief ihm Resl kleinlaut nach.

Sie war allein. Sinnend über das Erlebte, zündete sie ein Licht an und stieg in die Kammer hinauf, welche sie rückwärts im Hause bisher immer gemeinsam mit Gedl bewohnt hatte. Dort setzte sie sich angekleidet an das offene kleine Fenster und erwartete, nachdem der hereinstreichende Nachtwind die Kerze verlöscht hatte, im Dunkeln die Ankunft ihres Geliebten.

Aengstlich schlug ihr Herz. Wie langsam und träge heute die Stunden dahinschlichen!

Wenn das Wagnis nur gelingt! Wenn ihre heimliche Zusammenkunft nur nicht verrathen wird! — Wie, wenn ihrem Toni auf dem Wasser ein Unglück zustieße?

Diese und ähnliche Gedanken giengen ihr durch den Kopf. Mittlerweile schweifte ihr Blick hinaus in die romantische Berglandschaft.

Still, von keinem Windhauch berührt, glänzte dort durch die Tannen der Achensee herein; das Licht des Vollmondes spiegelte sich in seinen Fluten. Weiße Nebelstreifen huschten wie leichte Schleier in der Ferne darüber hin; graue, düstere Felswände senkten ihre Schatten in seine geheimnisvolle Tiefe.

Geraume Zeit schon hatte sie, ihren bangen Sorgen nachhängend, dies Bild betrachtet, da störte sie plötzlich ein leises Knistern und Krachen aus ihren Träumereien auf. Zugleich kam es ihr vor, als ob eine ungewohnte Helle hinter dem Hause emporsteige.

Erschrocken öffnete sie die Kammerthür und wollte hinabeilen; doch — allmächtiger Gott!

Ein erstickender Rauchqualm füllte den Hausgang und hemmte auf der Schwelle ihre Schritte.

Wie betäubt taumelte sie in die Kammer zurück. Was, was war das?

Resl war es, als ob eine Lähmung sie befallen sollte, aber nur minutenlang; dann, mit Gewalt sich aufraffend, eilte sie ans Fenster:

Da bemerkte sie im Mondlicht einen Menschen, der über den Zaun davonsprang und eiligen Laufes hinab gegen den See flüchtete. Dabei entfiel ihm der Hut und die Lodenjoppe, die er um die Schultern gehängt hatte.

Sie glaubte, den Flüchtling zu erkennen, aber jetzt war keine Zeit, ihm lange nachzublicken; sie musste auf ihre Rettung bedacht sein.

«Feuer!» rief sie gellend in die Nacht hinaus, «Feuer!»

Fast gleichzeitig wurde es in Haus und Hof lebendig.

«Feuer!» wiederholte sich unten der Ruf. Es war der Knecht, der den Bauer aus dem Schlaf rüttelte. Dann rannte er in den Stall, um das Vieh, das von der Alm zurückgeblieben war, von den Ketten loszulassen.

Immer heller und heller erhob sich indessen jener unheimliche Schein und warf sein rothes Licht auf das naheliegende Gebirge. Jetzt bimmelten schon die Dachglocken auf den zerstreuten Häusern der Pertisau und dazwischen scholl im Echo durch die Stille der Sommernacht der erschreckende Ruf: «Feuer!»

Todesangst erfasste das unglückliche Mädchen. Noch einmal suchte sie dem drohenden Element zu entrinnen, aber umsonst.

3.) «Künstlerleben,» Walzer von Strauß; 4.) Finale des zweiten Actes aus der Oper «Wilhelm Tell» von Rossini; 5.) «Kriegers Liebchen,» Polka mazur von Strauß; 6.) Isoldens Liebestod, Schlussscene aus «Tristan und Isolde» von Richard Wagner.

— (Laibacher Gemeinderath.) In der vorgestern abends abgehaltenen geheimen Sitzung des Gemeinderathes wurde nachstehenden Herren das Bürgerrecht verliehen, und zwar: Hausbesitzer Josef Vidic, Bäckermeister Jakob Zalaznik und Alexander Gruber; in den Gemeindeverband wurden aufgenommen die Herren: Mauteinnehmer Franz Meše, Schlossermeister Jakob Martinčič, Commis Karl Tekavčič, Hausbesitzer Andreas Černe, Besitzer und Fleischermeister Anton Anžič, Cantineur Franz Pivk, Hausbesitzer und Handelsmann Stefan Franzot. Dem Hauptmann Elias Vojnović wurde die Aufnahme zugesichert.

— (Aus dem Franciscaner-Orden.) Das Capitel der krainisch-kroatischen Franciscaner-Ordensprovinz nahm gestern die Wahl eines neuen Definitoriums vor. Gewählt wurden: Der bisherige Guardian in Laibach P. Placidus Fabiani zum Provinzial, der bisherige Provinzial P. Eustachius Ozimek zum Custos, zu Definitoren: P. Julius Brunner, Guardian in Tersat; P. Stanislaus Škrabec in Görz; P. Hugolin Sattner in Rudolfswert und P. Robert Dolinar, Guardian in Karlstadt.

—(Stiftung für krainische Gymnasialschüler.) Der am 17. Februar 1887 verstorbene Handelsmann Max Wiederwohl, ein gebürtiger Gottscheer, hat u. a. dem krainischen Landesmuseum den Betrag von 2000 fl. sowie ferner den Betrag von 4000 fl. zur Schaffung eines Stipendiums für in Krain gebürtige Gymnasialschüler ohne Unterschied der Nationalität testiert. Zum Zeichen der Dankbarkeit läßt der krainische Landesausschuss ein Porträt des edlen Wohlthäters anfertigen, welches im Rudolfinum aufbewahrt werden soll.

— (Unfall- und Krankenversicherung.) Das Ministerium des Innern hat mit Erlass vom 19ten Juni d. J. Directiven für die Vorstände der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalten hinausgegeben. Die amtlichen Nachrichten des Ministeriums des Innern publicieren nun diesen Erlass, welcher die Aufgaben des Vorstandes präcisiert. Der Erlass macht speciell auf jene Unternehmungen aufmerksam, welche sich auf mehrere Betriebszweige erstrecken, welche in unmittelbarer Verbindung stehen, ohne dass einer derselben als Hauptbetrieb so überwiegt, dass die ganze Unternehmung unbedenklich als auf diesen Betrieb gerichtet und bezeichnet werden kann, und gibt die diesbezügliche Art der Berechnung der Gefahrenclasse an. Zugleich wird ein ausführlicher Entwurf einer Geschäftsordnung für die Bezirks-Krankencassen publiciert.

— (Südsteirische Sparcasse.) Aus Cilli meldet man uns: Die südsteirische Sparcasse mit dem Sitze in Cilli wurde bewilligt und beginnt sofort ihre Thätigkeit.

— (Reisschälfabrik in Triest.) Ein Triester Handelshaus kaufte die in Liquidation befindliche Triester Dampfmühle zur Umwandlung in eine Reisschälfabrik, welchem Unternehmen die Regierung dieselben Erleichterungen gewährt hat, wie die ungarische Regierung der Fiumaner Reisschälfabrik.

— (Am hiesigen Gymnasium) haben in den letzten Tagen 146 Schüler die Aufnahmsprüfung für die erste Classe bestanden, und zwar 128 für die slovenische, 18 für die deutsche Abtheilung

— (Arbeiter-Excess.) Mit Bezug auf die unter diesem Schlagworte gestern veröffentlichte Notiz wird uns berichtigend mitgetheilt, dass der excedierende Sträfling nicht infolge Trunkenheit, sondern infolge Sonnenstiches in einen tobsuchtähnlichen Zustand versetzt, von den Mitarbeitern mit aller Schonung, ohne dass er überhaupt, geschweige denn lebensgefährlich verletzt worden wäre, gebändigt und in das Gefängnis gebracht wurde, wo er sich jetzt in der Krankenabtheilung in ärztlicher Behandlung befindet.

— (Hagelschlag.) Die Pfarre Kronau wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag von einem heftigen Hagelschlag heimgesucht. Das Unwetter erstreckte sich auch über Lengenfeld, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Radomle im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Nastran aus Radomle, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Franz Jerman und Martin Cerar, beide aus Radomle.

— (Selbstmord.) In Zirklach hat am vergangenen Sonntag der Bauernbursche Johann Podjed seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Podjed war schwachsinnig und dem Trunke ergeben und dürfte daher die That in einem Anfalle von Irrsinn begangen haben.

— (Pferde-Ankäufe der Regierung.) Die Herren Sectionsrath von Luczenbacher und Prinz Louis Eszterhazy haben bei der Auction zu Newmarket für rund 90.000 Gulden Zuchtstuten erworben, welche, zumeist von Fohlen begleitet, demnächst aus England nach Oesterreich-Ungarn überführt werden dürften. Der wertvollste Ankauf ist die zehnjährige «Little Sister» von Galopin a. d. Penitent mit einem Fuchshengstfohlen von Saraband, für die 2000 Pfund Sterling, ein selbst für englische Verhältnisse hoher Preis, gezahlt wurden. Ferner wurden erworben: «Bel Esperanza» mit Hengstfohlen von Barcaldine für 900; «Gaydene» mit Stutfohlen von Galopin für 870; «Responsa» mit Hengstfohlen von Torpedo für 620; die braune Stute von Hermit a. d. Styl Gace mit Stutfohlen von Harrester für 500; «Tuba» mit Hengstfohlen von St. Gatine für 340; «Rutiny» für 310; «Eve» mit Hengstfohlen von Hampton für 300 und «Forres» für 100 Pfund Sterling. Die genannten Stuten, welche an sich einen großen Zuchtwert repräsentieren und durch ihre Fohlen noch sieben edel gezogene Pferde mit in ihre neue Heimat bringen, sind ohne Ausnahme von den hervorragendsten Hengsten Englands wieder gedeckt, so dass mit diesem Ankaufe vielleicht 25 hochgezogene Pferde zu uns kommen, deren Blutmischung für die Landespferdezucht Oesterreich-Ungarns sehr nutzbringend werden dürfte.

Draußen auf dem Gange vor der Kammerthür züngelten schon die Flammen durch den schwarzen, undurchdringlichen Rauch; das enge Fenster gegen den Söller war mit Eisenstäben vergittert, eine zweite Thür, welche rückwärts auf einen Bodenraum mündete, war versperrt.

«Hilfe! Ich verbrenne!» rief jetzt Resl noch ein mal, aber ihr Schrei verhallte wirkungslos in dem Lärm, während das Feuer schon hoch am Dachfirst emporloderte.

In diesem Augenblicke erspähte sie den Toni, der, drunten eben angekommen, durch die Menge sich Bahn brach.

«Resl, um des Himmels willen,» rief er zu ihr hinauf, «du bist verloren! Ist denn kein Ausgang mehr?»

«Hier nebenan durch den Futterboden!» entgegnete sie verzweifelnd. «Steig herauf, wenn es geht, schlag die Thür ein — —»

Der Rauch erstickte ihre Stimme.

Jetzt erst wurde man auf das unglückliche Mädchen, das man in der Verwirrung für gerettet gehalten hatte, aufmerksam.

«Toni, rette mein Kind!» flehte Pfandler, die Hände ringend. «Niemand getraut sich in das Haus, alles steht schon in Flammen!»

«Nun, so sei's gewagt!» sprach beherzt der Fischer, indem er einem Holzknecht die Axt entriss, und ohne auf die Warnungen der Umstehenden zu hören, stürzte er in das brennende Bauernhaus hinein.

Unaufhaltsam drang er durch Qualm und Lohe, die mehrmals seine Kleider versengte, vorwärts bis in den bezeichneten Futterboden. Im Schein der züngelnden Feuerbrände, welche diesen eben jetzt ergriffen hatten, entdeckte er hier die versperrte Thür. Ein kräftiger Schlag mit der Axt und sie brach zusammen.

(Schluss folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 17. Juli. Die neuesten aus Athen hier eingelangten Nachrichten signalisieren eine wesentliche Verschlimmerung der Zustände auf Kreta. Die Zahl der bewaffneten Banden ist in rapider Zunahme begriffen. In Buzunaria hat sich eine revolutionäre Junta etabliert und in einer Proclamation die Kretenser aufgefordert, die Zahlung der Steuern nöthigenfalls mit Waffengewalt zu verweigern. In Athen selbst macht man bis zur Stunde keine Miene, sich irgendwie zu engagieren.

Budapest, 17. Juli. Bezüglich der Affaire Farkas wird als feststehend betrachtet, dass der Verhaftete die Leichtgläubigkeit der die Ziehung leitenden Beamten missbrauchte, und dass der unbekannte Knabe die bereits gefälschten Nummern in die Hände des Commissionspräsidenten gelangen ließ.

Paris, 17. Juli. Die Vorladung, vor dem Staatsgerichtshofe zu erscheinen, wird Boulanger, Dillon und Rochefort heute in ihrem Domicil zugestellt. Der Staatsgerichtshof tritt wahrscheinlich am 10. August zusammen.

Paris, 17. Juli. Die Journale veröffentlichen den Anklage-Act des Staatsgerichtshofes conform den gestern telegraphierten Angaben des «Temps». Der Anklage-Act zählt ausführlich die Boulanger seit dem Jahre 1882 imputierten Umtriebe in Tunis, Paris und Clermont auf, hauptsächlich die Verleitung der Armee zum Treubruche und die Corruption der Beamten, deren mehrere auf seine Vorschläge eingiengen.

London, 17. Juli. In einer von den Leitern der conservativen Partei veranstalteten Versammlung hob Salisbury hervor, das beste Mittel, den Frieden aufrechtzuerhalten, sei, dass man sich vollständig rüste und niemanden zu fürchten brauche. Das Verlangen Kreta's nach vollständiger Trennung von der Türkei wachse immer; voraussichtlich werde Kreta schließlich doch von der Türkei getrennt werden.

Bukarest, 17. Juli. Die Journale kündigen die bevorstehende Ankunft der Königin Natalie in Jassy, später in Bukarest an.

Rio-de-Janeiro, 17. Juli. Gestern abends ist auf den Kaiser von Brasilien, als derselbe das Theater verließ, ein Revolverschuss abgefeuert worden. Der Kaiser blieb unverletzt. Der Attentäter ist ein Portugiese.

Angekommene Fremde.

Am 16. Juli.

Hotel Stadt Wien. Dr. Leitmaier, k. k. Oberstaatsanwalt, Graz. — Weihs, Reisender, Prag. — Kleme, k. k. Hof- und Ministerialbeamter; Winterholler, Wschianski s. Frau, Beitz, Blaß, Fabrikant; Singer, Herling, Kaufleute, Wien. — Dr. Bazarig, Ingenieur, Fiume. — Haake, Kaufmann, Bradford. — Maximovitz, Kaufmann, Agram.

Hotel Elefant. Dr. Pevetz, Bezirksrichter, Friedau. — Malsertheiner, Beamter, Prag. — Krpan, Lehrer, Medak. — Stark, Abiturient, Görz. — Jugovic, Fleischmann, Rosenbaum und Oberländer, Wien. — Gons, Lobositz. — Smrekar, Ingenieur, Mannheim. — Visin, Gutsbesitzerin und Maas, Kfm., Triest.

Hotel Südbahnhof. Mates, Hrab, Littai. — Marinčič und Peronak, Vivodina. — Smith, Fiume. — Tieber, Privatier sammt Gattin, Markt Tüffer. — Bognolo, Rovigno. — Melikon, Optiker, Serpenica.

Verstorbene.

Den 14. Juli. Anton Anzlovar, Arbeiters-Sohn, 4 J., Polanastraße 18, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 14. Juli. Philipp Savšek, Arbeiter, 17 J., Herzfehler.

Den 15. Juli. Stefan Krašovic, Kutscher, 66 J., Marasmus.

Den 16. Juli. Wilhelm Drašler, Postassistent, 37 J., Paralysis universalis. — Maria Sustaršič, Zimmermalers-Gattin, 48 J., Peritonitis exsudatio.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. fl.	Mtt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mtt. fl.	Mtt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	—	7	—	Butter pr. Kilo	—	74	—	—
Korn »	4	66	5	5	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste »	4	16	5	—	Milch pr. Liter	—	7	—	—
Hafer »	3	—	3	5	Rindfleisch pr. Kilo	—	54	—	—
Halbfrucht »	—	—	6	—	Kalbfleisch »	—	50	—	—
Heiden »	4	66	5	75	Schweinefleisch »	—	60	—	—
Hirse »	4	66	5	10	Schöpsenfleisch »	—	32	—	—
Kukuruz »	4	70	5	15	Händel pr. Stück	—	50	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	—	—	—	—	Tauben »	—	18	—	—
Linsen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	14	—	—
Erbsen »	13	—	—	—	Stroh »	2	32	—	—
Fisolen »	11	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6	20	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	84	—	—	— weiches, »	4	20	—	—
Schweineschmalz »	—	70	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	28	—
Speck, frisch, »	—	60	—	—	— weißer, »	—	—	30	—
— geräuchert »	—	70	—	—					

Rudolfswert, 15. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	90
Korn »	4	88	Eier pr. Stück	—	2
Gerste »	4	22	Milch pr. Liter	—	8
Hafer »	3	29	Rindfleisch pr. Kilo	—	40
Halbfrucht »	5	20	Kalbfleisch »	—	48
Heiden »	4	22	Schweinefleisch »	—	—
Hirse »	4	38	Schöpsenfleisch »	—	25
Kukuruz »	4	88	Hähndel pr. Stück	—	14
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Tauben »	2	—
Fisolen per Hektoliter	5	85	Heu pr. M.-Ctr.	1	80
Erbsen »	5	68	Stroh 100 »	2	40
Linsen »	5	52	Holz, hartes, pr. Cubik-Meter	—	—
Leinsamen »	7	5	Holz, weiches, pr. Cubik-Meter	8	10
Rindsschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth., pr. Hektl.	8	10
Schweineschmalz »	—	80	Wein, weißer, »		
Speck, frisch, »	—	—			
Speck, geräuchert, »	—	80			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
15.	7 U. Mg.	735·7	20·8	O. schwach	schw. bewölkt	0·00
	2 » N.	732·8	25·4	W. schwach	bewölkt	
	9 » A.	731·6	20·0	W. schwach	fast heiter	

Tagsüber bewölkt, gegen Abend fast ganz heiter. Das Tagesmittel der Wärme 22·1°, um 3·1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2131) 52—17

Course an der Wiener Börse vom 17. Juli 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	83·95	84·15
Silberrente	84·75	84·95
1854er 4% Staatslose à 250 fl.	133·—	133·50
1860er 5% » ganze 500 fl.	141·25	141·75
1860er » » Fünftel 100 fl.	147·50	147·75
1864er Staatslose à 100 fl.	173·20	173·70
» » à 50 fl.	172·30	173·70
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	150·50	151·—
5% Oest. Goldrente, steuerfrei	109·75	109·95
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	99·75	99·95
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei	123·70	124·10
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115·60	116·40
Vorarlberger Bahn in Silber	103·—	103·50
Elisabethbahn 200 fl. CM.	234·—	236·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
detto Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	208·50	209·50
Elisabethbahn für 200 Mark	114·25	114·75
detto für 200 Mark 4%	119·50	120·40
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97·40	98·—
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	95·25	—·—
Ung. Goldrente 4%	100·30	100·50
detto Papierrente 5%	95·20	95·40
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	114·90	115·30
dto. dto. cumul. Stücke	96·—	96·30
dto. Ostbahn-Prioritäten	100·—	100·60
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	112·25	112·75
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	99·75	100·25
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	141·25	141·75
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	140·75	141·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	127·—	127·50

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·—	104·90
5% mährische	110·25	110·75
5% Krain und Küstenland	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·50	110·50
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische	105·—	106·—
5% siebenbürgische	104·80	105·20
5% Temeser Banat	104·80	105·20
5% ungarische	104·80	105·20
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	122·25	123·25
dto. Anleihe 1878	108·50	109·50
Anlehen der Stadt Görz	113·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	106·20	106·50
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	144·—	144·50
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	95·75	96·50
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4½% G.	118·—	119·—
dto. » 4½%	100·50	101·—
dto. » 4%	98·85	99·35
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·25	109·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	101·—	102·—
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	101·80	102·50
detto » 4%	100·50	101·—
detto 50jähr. » 4%	100·50	101·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·75	101·25
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	109·80	101·30

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn	108·40	109·—
Staatsbahn	127·25	129·25
Südbahn à 3%	145·50	146·50
» à 5%	119·50	120·50
Ung.-galiz. Bahn	100·75	101·50
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	183·75	184·25
Clary-Lose 40 fl.	61·30	61·90
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	126·—	130·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	24·—	24·50
Ofener Lose 40 fl.	60·50	62·25
Palffy-Lose 40 fl.	61·20	61·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·25	18·75
Rudolph-Lose 10 fl.	19·75	20·25
Salm-Lose 40 fl.	—·—	—·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	63·50	64·—
Waldstein-Lose 20 fl.	42·75	43·75
Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	57·—	58·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt	17·—	18·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	125·20	125·60
Bankverein, Wiener 100 fl.	106·40	106·70
Bdncr.-Anst. öst. 200 fl. S. 40%	281·50	282·50
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	304·—	304·50
Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	318·—	318·50
Depositenbank, Allg. 200 fl.	184·50	185·50
Escompte-Ges., Ndröst. 500 fl.	550·—	560·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	199·50	200·50
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	67·—	—·—

	Geld	Ware
Länderbank, öst. 200 fl. G.	230·60	230·80
Oesterr.-ungar. Bank 600 fl.	937·—	909·—
Unionbank 200 fl.	225·75	226·—
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	158·25	159·25
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	201·50	202·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	219·50	220·50
» Westbahn 200 fl.	328·—	330·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	—·—	—·—
dto. (lit. B.) 200 fl.	359·—	361·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM.	372·—	374·—
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenb. Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2532	2538
Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	191·25	191·75
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S.	236·—	236·75
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	392·—	394·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	187·75	188·25
dto. (lit. B.) 200 fl. S.	214·50	214·75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	67·—	67·25
Rudolph-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	223·—	223·50
Südbahn 200 fl. Silber	121·25	121·75
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	166·50	166·75
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	230·50	231·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	99·50	100·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	189·50	190·50

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	187·50	188·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	188·50	189·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Bauges., Allg. Oest. 100 fl.	87·—	—·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	74·—	75·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	85·50	86·—
«Elbemühl», Papierf. u. B.-G.	55·50	56·50
Liesinger Brauerei 100 fl.	106·25	106·75
Montan-Gesell., österr.-alpine	64·90	65·20
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	361·75	362·25
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	315·—	320·—
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	207·—	209·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	131·50	132·50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	105·—	106·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	410·—	412·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	72·—	73·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	166·—	167·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·30	58·45
London	119·10	119·50
Paris	47·55	47·40
Valuten.		
Ducaten	5·64	5·66
20-Francs-Stücke	9·46	9·47½
Deutsche Reichsbanknoten	58·32½	58·37½
Papier-Rubel	1·21⅜	1·21⅝
Italienische Banknoten (100 L.)	47·50	47·15

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 162.

Donnerstag den 18. Juli 1889.

(2972) Präs.-Z. 1901.

Bezirksgerichts-Kanzlistenstelle

in Arnoldstein, eventuell bei einem Bezirksgerichte zu besetzen.

Grundbuchsführersprüfung und Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache erforderlich. Gesuche

bis 16. August 1889

an das Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

Klagenfurt am 16. Juli 1889.

(2968) 3—2 Präs.-Nr. 1524.

Kundmachung.

Beim k. k. Bezirksgerichte Seisenberg ist die Bezirksrichtersstelle mit den Bezügen der VIII. Rangsclasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Bezirksrichtersstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen auch die Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis

30. Juli 1889

hieramts einzubringen.

Rudolfswert am 14. Juli 1889.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(2939) 3—2 Präs.-Z. 1475.

Diener-Stelle.

Beim k. k. Bezirksgerichte Großlaschitz ist eine Dienersstelle mit dem Gehalte jährlicher 250 fl. und dem Vorrückungsrechte in den Jahresgehalt von 300 fl., der 25proc. Activitätszulage und dem Bezuge der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese, eventuell bei einem andern Bezirksgerichte frei werdende Bezirksgerichts-Dienersstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche, in welchen auch die Befähigung zur Verfassung gerichtlicher Relationen und die Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorschriftsmäßigen Wege

bis zum 16. August 1889

hieramts einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

Rudolfswert am 9. Juli 1889.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(2975) 3—1 Nr. 623 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirke Tschernembl kommen mit Beginn des nächsten Schuljahres nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

1.) an der neuerrichteten zweiclassigen Volksschule Strekkowitz bei Semitsch die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte per 500 fl., der Functionszulage per 50 fl. und Naturalwohnung; ferner an eben dieser Schule die zweite Lehrstelle mit 400 fl. und Naturalwohnung, um welche Stelle sich auch Lehrerinnen bewerben können;

2.) an der neuerrichteten einclassigen Volksschule zu Božakovo bei Möttling die Lehrer- und Leiterstelle mit dem Jahresgehalte per 400 fl., der Functionszulage per 30 fl. und Naturalwohnung;

3.) an der neuerrichteten einclassigen Volksschule zu Grüble bei Podzemelj die Lehrer- und Leiterstelle mit dem Jahresgehalte per 450 fl., der Functionszulage per 30 fl. und Naturalwohnung;

4.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule zu Altenmarkt mit dem Gehalte per 400 fl. nebst Naturalquartier. Um diese Stelle können sich auch Lehrerinnen bewerben;

5.) die vierte Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule zu Tschernembl mit dem Jahresgehalte von 400 fl.; um diese Stelle können gleichfalls Lehrerinnen ansuchen.

Die gehörig instruierten Gesuche sind

bis 15. August l. J.

beim k. k. Bezirksschulrathe in Tschernembl einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 13. Juli 1889.

(2959) 3—2 Nr. 460 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

Die Lehrer- und Leiterstelle an der einclassigen Volksschule zu Glogowitz, mit welcher der Jahresgehalt von 450 fl., die Functionszulage jährlicher 30 fl. und die Naturalwohnung verbunden sind, gelangt zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Diesbezügliche Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 5. August 1889

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Stein, am 13ten Juli 1889.

(2881) 3—3 Nr. 1729.

Kundmachung.

Von Seite der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiemit zur Veräußerung von:

16 000 Kilogramm Papierscart, brutto für netto, verpackt in Ballen,
15 000 » Papierscart (von Holzstoffdeckel), brutto für netto, verpackt in Ballen,
100 » Leinenscart, » » » » » »
2000 » Drilchscart, » » » » » »
5000 » Rupfenscart, » » » » » »
1500 » Jutescart, » » » » » »
200 » Jutebandeln, » » » » » »
3000 » Strickscart » » » » » »
2000 » altes Schmiedeisen, netto, unverpackt,
2060 » altes unverbranntes Gusseisen, netto unverpackt,
8000 » altes verbranntes Gusseisen, netto, unverpackt,

eine schriftliche Concurrenz-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Anbote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesammten Scarte lauten, doch müssen die angebotenen Preise in Ziffern und Buchstaben für jede einzelne Sorte per Metercentner loco Fabrik hier lauten und die Offerte unter doppelten verschlossenen Converts eingesendet werden, von welchen das äußere die Adresse an die k. k. Tabak-Hauptfabrik und das innere die Bezeichnung zu haben hat wie folgt:

«Offert auf Abnahme von Scarten zur Tagfahrt am 12. August 1889.»

Der Ersteher verpflichtet sich, nur die ausgeschriebenen Mengen im Laufe von sechs Wochen, vom Tage der Verständigung an gerechnet, zu übernehmen und aus den Räumen der k. k. Tabak-Hauptfabrik zu entfernen.

Die mit einer 50-Kreuzer-Stempelmarke und dem zehnprocentigen Vadium des angebotenen Preises versehenen Offerte müssen

bis längstens 12. August 1889

um 11 Uhr vormittags eingesendet werden.

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Die Entscheidung über die Annehmbarkeit der Offerte ist der hochlöblichen k. k. General-Direction der Tabakregie in Wien vorbehalten, während der Ersteher vom Tage der Ueberreichung des Offertes für sein Anbot haftet.

Die erlegten Vadien werden den Herren Offerenten nach herabgelangter Entscheidung der hohen k. k. General-Direction in Wien zurückgestellt werden.

K. k. Tabak-Hauptfabrik.

Laibach am 8. Juli 1889.

Anzeigeblatt.

Der hochverehrten Damenwelt zur gefälligen Kenntnis, dass die nächste Nummer der

Modenwelt u. Illustrierten Frauen-Zeitung

acht Tage später erscheint.

Laibach am 17. Juli 1889. Achtungsvollst

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

(2620) 3—2 Nr. 4615.

Curatorsbestellung.

Dem unbekannt wo in Kroatien befindlichen Johann Medved von Sodevce Nr. 14 wird Herr Peter Perše von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt, decretiert und ihm der Executionsbescheid vom 9. März 1889, Z. 1608, zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 7. Juni 1889.

(2948) 3—3 Št. 13 342.

Razglas.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je na prošnjo Franceta Bambiča iz Sarskega proti Mici Trojar iz Strahomera zaradi dolžnih 50 gold. 50 kr. s pr. izvršilno prodajo terjatve Mice Trojar iz Strahomera v znesku 400 gold., katera terjatev je za izvršenko zavarovana na podlagi ženitovanjske pogodbe z dne 12. junija 1875 pri zemljišči Franceta Trojarja iz Strahomera vložna št. 272 katastralne občine Vrblenje dovolilo in za njo odredilo dva naróka na

24. julija in
24. avgusta 1889

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode navedena terjatev pri prvem naróku le za ali nad nominalno vrednost, pri drugem pa tudi pod njo oddala in vsakikrat le za gotovi denar.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 14. junija 1889.

(2858) 3—2 Št. 5857.

Razglas.

Druga eksekutivna dražba Marko Kostelčevega zemljišča iz Draščic vložne št. 163, 164 in 165 *ad* katastralne občine Draščice vršila se bode v dan

3. avgusta 1889

pri tukajšnjem sodišči s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 5. julija 1889.